

MUSIKANT AUS DEM ERZGEBIRGE

Der Nürnberger Komponist Karl Thieme 50 Jahre alt

Der Nürnberger Komponist Karl Thieme wird heute, 23. Juni, 50 Jahre alt. Man wird in diesen Tagen mehr noch als sonst allenthalben Kompositionen von ihm hören können, in der Orgelwoche, im Rundfunk, bei Konzerten in vielen Städten.

Denn, Thieme hat sich „durchgesetzt“ und seine kleineren und größeren Werke sind sowohl für die Sänger als auch für die Instrumentalisten dankbar. Das Moderne ist bei ihm dosiert, die Werke sind musikalisch, mit Herz und oft auch mit Humor und einem gewissen Esprit geschrieben. Kein Wunder Thieme ist erblich vielfach vorbelastet. Er stammt aus dem



singenden und klingenden Erzgebirge, kam an die Musikhochschule von Leipzig, die damals noch ihre berühmte Tradition hatte und die Schüler aus aller Welt, selbst aus USA, anzog. Die Musiktradition des nicht minder berühmten Gewandhauses und der Thomaner gab dem angehenden Komponisten und Pädagogen viele Anregungen. Auch in seinem Naturell ist dieser geborene Erzgebirgler „vorbelastet“. Seine Eltern stammen väterlicherseits aus dem Rheinland, mütterlicherseits aus einer südfranzösischen Hugenottenfamilie. Der unbefangene Humor und die Freude am Witzigen, am Esprit, zeigen sich nicht nur in den Kompositionen Thiemes, sie sind auch ein wesentliches Element in seiner Pädagogik. Seine Schüler sind begeistert von ihm, auch wenn er ihnen trockene Theorie beizubringen hat.

Prof. Grabner, der Reger-Schüler, war sein Kompositionslehrer. In der Klasse saß Thieme mit Fortner und mit dem Nürnberger Distler, mit dem ihn gute Freundschaft verband, zu-

sammen. Thieme war erst 23 Jahre alt, als sich Carl Schuricht sich seines ersten größeren Orchesterwerkes annahm. 1933 machte er sein Staatsexamen für das höhere Lehramt und promovierte 1935 zum Dr. phil.

Joseph Haas setzte sich dafür ein, daß 1936 beim Musikfest des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Weimar eine Kantate Thiemes aufgeführt wurde. In vielem ist Joseph Haas, „Gottes liebster Spielmann“, für den jungen Musikanten aus dem Erzgebirge Vorbild gewesen. Auf den Musikfesten in Donaueschingen, Bad Elster und Bad Pyrmont kamen Werke Thiemes zur Aufführung. Im Gewandhaus aber gab es unliebsame Aufregungen, als 1934 Thiemes „Variationen über ein Thema von Hindemith“ uraufgeführt wurden. Thieme fand seinen eigenen Standpunkt und seinen eigenen Stil, als er die Musik als „Funktion des Lebens“ erkannte: Kunst als Kraft an sich, Kunst als Zeitspiegel, Kunst im soziologischen Wechselspiel. Die Chormusik, mit der Thieme eine Breitenwirkung anstrebte und auch erreichte, trat in den folgenden Jahren in den Vordergrund. Nach seiner Rückkehr aus dem Kriege und der Gefangenschaft entstand die oratorische Kantate „Der Tagkreis“, ein Gegenstück zum „Jahreskreis“ von Joseph Haas. Das Werk wurde 1947 im Gewandhaus unter der Leitung von Professor Ramin uraufgeführt. Diese Kantate hat schon sehr viele Aufführungen erlebt, auch in Nürnberg. Seitdem Thieme nach Nürnberg übersiedelte, sind auch viele andere seiner älteren und neuen Werke, Chormusik, Orchester- und Instrumentalmusik und nicht zuletzt kirchenmusikalische Werke aufgeführt worden. Die Aufführungen häufen sich zum 50. Geburtstag: beim Junggesang, in der Orgelwoche, beim Konservatorium, in vielen Städten und Rundfunksendern. Das sind beachtliche Erfolge, die Thieme nicht zuletzt seinem Fleiß zu danken hat. Als Musikpädagoge wirkt er ja auch noch am Konservatorium, wo er Musiktheorie und Komposition lehrt.

M. Sp.